

Inhaltsverzeichnis

0. Allgemeines	1
1. Verschiedene Typen von Seminararbeiten	1
1.1. Empirische Arbeiten	1
1.2. Theoretische Arbeiten	2
1.3. Zum Zusammenhang von Theorie und Empirie	2
2. Formale Anforderungen an schriftliche Hausarbeiten	3
2.1. Umfang von Hausarbeiten	3
2.2. Äussere Gestaltung der Arbeit	3
2.3. Verwendung von Fussnoten	3
2.4. Zitierweise	4
2.4.1 Zitierweise im fortlaufenden Text	4
2.4.2. Zitierweise im Literaturverzeichnis/in der Bibliographie	6
2.5. Plagiat	8
3. Aufbau von Seminararbeiten	9
4. Abgabe der Arbeit und Fristen	10
5. Bewertungskriterien	10
6. Übersicht und Checkliste zum Zitieren und Bibliographieren	12
7. Literaturhinweise	13

0. Allgemeines

Hausarbeiten, die im Rahmen von BA- oder Master-Seminaren verfasst werden, stellen eine Eigenleistung dar und werden von den Studierenden in der Regel als Einzelarbeit erbracht. Wählen Sie dazu eigenständig ein Thema aus, das sich (theoretisch, methodisch und empirisch) aus dem Zusammenhang des entsprechenden Seminars ergibt. Sprechen Sie das Thema mit Ihrer Seminarleiterin bzw. Ihrem Seminarleiter ab. Der Erfolg einer guten Arbeit basiert darauf, dass Fragestellung, theoretische Konzepte, Daten und Analysemethoden aufeinander abgestimmt sind.

1. Verschiedene Typen von Seminararbeiten

In der Linguistik werden verschiedene Typen von Hausarbeiten unterschieden. Klären Sie vorher mit Ihrer Seminarleiterin bzw. Ihrem Seminarleiter, ob Sie eine empirische (1.1) oder eine theoretische (1.2) Arbeit schreiben sollen.

1.1. Empirische Arbeiten

In einer schriftlichen Seminararbeit behandeln Sie systematisch eine begrenzte Fragestellung, die sich aus dem thematischen Bereich des besuchten Seminars ergibt und die mit der Seminarleitung abgesprochen wird. In der Regel handelt es sich dabei um eine selbständig durchgeführte empirische Analyse auf der Grundlage von linguistischen Daten, die als schriftliches, mündliches (audio) oder audiovisuelles Datenkorpus vorliegen. Diese Daten haben Sie entweder selbst im Rahmen Ihrer Seminaraktivitäten bzw. für Ihre Hausarbeit erhoben, oder Sie greifen auf bereits vorhandene Datenkorpora zurück.

Die Sprachdaten werden im Hinblick auf ein spezifisches Problem analysiert. Wichtig ist, dass das jeweilige Datenkorpus für die zu behandelnde Fragestellung geeignet ist und dass die Fragestellung auf der Grundlage des ausgewählten Datenmaterials beantwortet werden kann. D.h. für den Erfolg der Arbeit ist es entscheidend, dass die Fragestellung und die Datengrundlage zueinander passen.

Grundsätzlich bieten sich verschiedene Vorgehensweisen an, um Fragestellung und Datenmaterial aufeinander abzustimmen: Zum einen kann die empirische Fragestellung *bottom-up* aus dem Datenmaterial entwickelt werden. Für Forschungsparadigmen wie z.B. die Konversationsanalyse, die Interaktionale Linguistik und die Gesprochene-Sprache-Forschung ist dies der klassische Weg (Beispiele 1 und 2). Zum anderen kann für eine vorab festgelegte Untersuchungsfrage ein passendes Korpus erhoben werden (Beispiel 3), oder man greift auf bereits existierende Korpora (Beispiele 4 und 5) zurück (*top-down*).

Beispiel 1: Sie haben Audio-Daten von Elternsprechtagen erhoben. => Aus den Daten wird ersichtlich, dass die Beteiligten als wiederkehrendes Problem über die Ursachen und Konsequenzen schlechter Schulleistungen des Kindes diskutieren. => Aus den Daten ergibt sich die Fragestellung, welche linguistischen Ressourcen LehrerInnen und Eltern einsetzen, um Bewertungen zu formulieren und auszuhandeln.

Beispiel 2: Sie haben ein audiovisuelles Korpus mit Unfallschilderungen zusammengestellt. => Aus den Daten ergibt sich z.B., dass die Beteiligten mit dem Problem konfrontiert sind, das Unfallgeschehen zeitlich und räumlich zu rekonstruieren. => Für Ihre Untersuchung können Sie linguistische und visuelle Ausdrucksmittel (z.B. Zeigegesten) untersuchen, mit denen die Beteiligten im Detail das (schuldhafte) Bewegungsverhalten im öffentlichen Raum rekonstruieren.

Beispiel 3: Sie interessieren sich für den Zusammenhang zwischen Sprach- und Blickverhalten bei Erklärungen. => Sie werden idealerweise Videodaten in Lehr-Lern-Kontexten erheben, in denen körperliches Verhalten (bestimmte Sportarten, Handarbeiten, Kochen etc.) und/oder der Einsatz materieller Ressourcen (Tafeln, Karten, Bilder, Modelle etc.) eine zentrale Rolle spielen.

Beispiel 4: Sie interessieren sich für eine spezielle Frage des kindlichen Spracherwerbs wie z.B. den Erwerb der Verbzweitstellung. => Überprüfen Sie, ob die öffentlich zugängliche Datenbank CHILDES genügend Material für

Ihre Frage hergibt. In diesem Fall können Sie das existierende Korpus für Ihre Fragestellung nutzen und müssen keine eigenen Daten erheben.

Beispiel 5: Sie möchten wissen, in welcher Funktion in der gesprochenen Sprache des Deutschen *wenn*-Sätze im Vorvorfeld vorkommen. => Machen Sie sich kundig: Am Institut für Deutsche Sprache (IDS) sind entsprechende Korpora nach einer kostenlosen Registrierung frei zugänglich. Überprüfen Sie, ob die zugänglichen Daten für Ihre Fragestellung genügend Belege liefern.

1.2. Theoretische Arbeiten

Eine zweite Variante linguistischer Hausarbeiten stellen theoretische Arbeiten dar. Theoretische Arbeiten basieren anders als empirische Arbeiten in der Regel nicht auf einem Datenkorpus. In einer theoretischen Seminararbeit kann die Fragestellung daher nicht *bottom-up* aus dem Datenmaterial entwickelt und empirisch bearbeitet werden. Stattdessen sollen Sie einen wissenschaftlichen Problemzusammenhang systematisch darstellen und unterschiedliche theoretische Positionen dazu diskutieren. In einer theoretischen Arbeit besteht Ihre Aufgabe darin, unterschiedliche Positionen in der Forschungsliteratur kritisch zu durchleuchten und zu schauen, ob es empirische Untersuchungen gibt, die für oder gegen bestimmte theoretische Positionen sprechen. Dazu ist eine breite Grundlage an Forschungsliteratur erforderlich, die das Spektrum unterschiedlicher Positionen adäquat widerspiegelt und in der Hausarbeit eigenständig reflektiert wird.

1.3. Zum Zusammenhang von Theorie und Empirie

Theorie und Empirie bilden in der Forschung keine Gegensätze, sondern Theorien werden in Auseinandersetzung mit der Empirie revidiert, weiterentwickelt oder verworfen. Umgekehrt kann empirische Forschung nicht ohne theoretische Einbettung und eine (theoretisch reflektierte) Methode durchgeführt werden. Daher besteht auch in der Hausarbeit Ihre Aufgabe darin, diese Zusammenhänge zu reflektieren.

Für **empirische Hausarbeiten** bedeutet das, dass Sie die theoretischen Voraussetzungen und die Methode für Ihre Untersuchung vorab verdeutlichen müssen und dass Sie die empirischen Ergebnisse am Ende wieder auf die theoretischen Voraussetzungen beziehen sollten.

Für **theoretische Hausarbeiten** folgt daraus, dass Sie die Forschungsdiskussion und Ihre kritischen Überlegungen dazu auf vorhandene empirische Untersuchungen beziehen müssen, die Sie in der Forschungsliteratur gefunden haben. So können Sie die theoretischen Probleme an empirischen Beispielen illustrieren.

Für beide Typen von wissenschaftlichen Hausarbeiten gilt, dass Sie Ihr wissenschaftliches Vorgehen intersubjektiv nachvollziehbar und Ihre Ergebnisse überprüfbar machen. Dazu gehört auch, dass Sie die verwendete Forschungsliteratur und alle weiteren Quellen durch saubere Quellenangaben kenntlich machen müssen.

2. Formale Anforderungen an schriftliche Hausarbeiten

Die linguistische Hausarbeit muss nicht nur inhaltlichen, sondern auch formalen Standards entsprechen, die in den folgenden Abschnitten erläutert werden. Nähere Hinweise zum Aufbau von Seminararbeiten erhalten Sie in **Abschnitt 3**.

2.1. Umfang von Hausarbeiten

Der geforderte Umfang unterscheidet sich je nach Arbeitstyp. Die folgenden Angaben beziehen sich jeweils auf den geforderten Umfang **ohne** Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Bibliographie, Anmerkungen, ggf. Transkriptionen und Anhang:

- Arbeiten in Bachelorseminaren umfassen etwa **10-12 Seiten**.
- Hausarbeiten in Masterseminaren umfassen **18-22 Seiten**.
- Eine Masterarbeit (*mémoire*) umfasst laut Reglement der Fakultät etwa **100.000 Zeichen** (<https://www.unil.ch/lettres/files/live/sites/lettres/files/shared/Faculte/Reglements/REMA-20150914-rev20170919.pdf>, zul. besucht am 01.08.2019).

2.2. Äussere Gestaltung der Arbeit

Nummerieren Sie die Arbeit durchgängig mit Seitenzahlen. Die Nummerierung beginnt mit der Ziffer 1 auf der ersten Seite Ihres Fliesstextes, also mit der Einleitung! Verwenden Sie für den Fliesstext

- eine Schriftgrösse von **12 Punkt**
- einen Zeilenabstand von **1.5 Zeilen**.

Die Fussnoten sollten einzeilig und in **10 Punkt** gesetzt sein.

Kapitel und Unterkapitel werden ebenso wie Beispiele, Abbildungen, Tabellen etc. durchnummeriert. Abbildungen und Tabellen werden mit Legenden gekennzeichnet.

Zitate, Beispiele und Gedanken aus der Forschungsliteratur oder aus anderen Quellen werden mit exakten Belegangaben (Autor Jahreszahl: Seitenzahl) versehen, die im Literaturverzeichnis eindeutig identifizierbar sein müssen. In der Linguistik verwendet man für Literaturangaben die **Harvard-Kurzzitierweise**, die ausführlich unter Abschnitt 2.4 zur Zitierweise erläutert wird.

Achten Sie auf korrekte Orthographie und Interpunktion! Um eine fehlerfreie Arbeit abzugeben, sollten Sie genügend Zeit für ein gründliches Korrekturlesen einplanen. Nutzen Sie dazu auch die Korrekturprogramme Ihres Textverarbeitungsprogramms!

2.3. Verwendung von Fussnoten

ACHTUNG: In linguistischen Arbeiten werden **keine Fussnoten** für Literaturangaben benutzt!

Fussnoten dienen ausschliesslich dazu, zusätzliche Aspekte anzumerken, die in der laufenden Argumentation keinen Platz haben und den Gedankengang unterbrechen würden. Hinweise auf Forschungsliteratur, Literatur- und andere Quellenangaben werden in den laufenden Text integriert.

2.4. Zitierweise

Alles, was Sie **wörtlich** oder **dem Sinn nach** aus fremden Quellen (Büchern, Zeitschriften, Aufsätzen, Lexika, Online-Ressourcen etc.) übernommen haben, muss mit einer Quellenangabe gekennzeichnet werden. Beachten Sie dazu unbedingt auch **Abschnitt 2.5.** zum **Plagiat**.

2.4.1 Zitierweise im fortlaufenden Text

In der Linguistik werden Quellenangaben (wie in den Sozial- und Naturwissenschaften) nicht durch Fussnoten, sondern nach der Harvard-Kurzzitierweise (**Autor Jahreszahl: Seitenzahl**) im laufenden Text vermerkt, also: (Dürscheid 2004: 52). Bei manchen Quellen werden mehr als drei Autorinnen bzw. Autoren oder Herausgeber bzw. Herausgeberinnen genannt. In diesem Fall wird im laufenden Text die Abkürzung „et al.“ (lat. „et alia“, auch „und andere“) verwendet: (Meibauer et al. 2015). ACHTUNG: Im Literaturverzeichnis müssen Sie dann die Namen aller Autoren und Autorinnen angeben.

Direkte Zitate, d.h. wortwörtliche Übernahmen, werden in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt. Indirekte Zitate bzw. sinngemässe Übernahmen, sog. Paraphrasen, in denen ein fremdes Konzept, ein Gedanke oder eine Idee in eigener Formulierung wiedergegeben wird, müssen ebenfalls nachgewiesen werden.

Folgende Beispiele illustrieren, wie Quellenangaben zu wörtlichen Übernahmen und zu Paraphrasen aussehen:

Wörtliche Zitate

„Bühler sieht das sprachliche Zeichen auf drei Bezugspunkte in der Welt hin orientiert: einen Sprecher, einen Hörer und die Gegenstände und Sachverhalte, über die gesprochen wird.“ (Auer 2013: 24)

Auer (2013: 24) weist darauf hin, dass für Bühler „das sprachliche Zeichen auf drei Bezugspunkte in der Welt hin orientiert [ist]: einen Sprecher, einen Hörer und die Gegenstände und Sachverhalte, über die gesprochen wird“.

Beachten Sie, dass Sie Hinzufügungen zum Originalzitat wie oben [ist], Auslassungen ([...]) oder Änderungen des Originalzitats („[D]as sprachliche Zeichen“) durch **eckige Klammern** markieren müssen. Wenn das Zitat länger als drei Zeilen ist, sollten Sie dieses einziehen und in Schriftgrösse 11 Punkt setzen.

Paraphrasen bzw. sinngemässe Übernahmen

Für Bühlers sprachliches Zeichen sind drei Bezugspunkte in der Welt von zentraler Bedeutung: Sprecher, Hörer sowie Gegenstände und Sachverhalte, über die man spricht (vgl. Auer 2013: 24).

Sprecher, Hörer, Gegenstände und Sachverhalte im Gespräch sind die drei Bezugspunkte in der Welt, auf die das sprachliche Zeichen Bühlers gerichtet ist (vgl. Auer 2013: 24).

Die **Kurzangaben** verweisen auf die **vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis**. Dort müssen alle verwendeten Quellen, Materialien und Hilfsmittel in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden (siehe nächster Abschnitt).

Wenn Sie eine Quelle nicht selbst gelesen haben, sondern Sie diese nur durch eine Sekundärquelle kennen, da das Original nicht verfügbar ist, zitieren Sie wie folgt:

Zitierweise einer Sekundärquelle

„Das Beobachterparadoxon besteht darin zu ‚beobachten‘ wie die Leute sprechen, wenn sie nicht beobachtet werden“ (Labov 1980: 17, zit. nach Deppermann 2008: 25).

Beide Quellen, d.h. Originalquelle (in unserem Beispiel Labov 1980) und Sekundärquelle (im Beispiel Deppermann 2008), müssen in das Literaturverzeichnis eingetragen werden.

Beim Verfassen einer linguistischen Hausarbeit werden oftmals **Beispiele aus der Primärliteratur bzw. aus einem Korpus** benötigt, um die in der Analyse untersuchten Phänomene zu verdeutlichen. In diesem Fall müssen sich die Beispiele aus dem zitierten Korpus von dem fortlaufenden Text eindeutig unterscheiden. Für das Zitieren von Beispielen gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Damit die linguistischen Beispiele sich deutlich sichtbar von Ihrem eigenen Text unterscheiden, werden diese Beispiele *kursiv* gesetzt, wenn sie in den Text integriert sind. Anführungszeichen werden in diesem Fall nicht verwendet, da diese ausschliesslich für wörtliche Zitate benutzt werden.

In den Text integrierte Beispiele

Angela Merkel benutzt häufig den Spruch: *Scheitert der Euro, scheitert Europa*, um das Bedürfnis der Kompromissfähigkeit in Europa zu signalisieren.

Vom Text abgesetzte Beispiele werden nicht kursiv gesetzt.

Vom Text abgesetzte Beispiele

Der Gebrauch des Konjunktivs hat eine besondere Funktion, wie es in den Beispielen zu beachten ist:

- (1) Es ist mir ein Vergnügen Sie kennenzulernen.
- (2) Es wäre mir ein Vergnügen Sie kennenzulernen.

Beim Wiederaufnehmen dieser Beispiele wird die entsprechende Nummer angegeben:

Der Unterschied, der durch den Konjunktiv in (2) hervorgebracht wird...

Entnehmen Sie Beispiele aus einer Sekundärquelle, müssen Sie diese auch korrekt zitieren:

- (9) Kommt ein Skelett zum Zahnarzt.
Sagt der Zahnarzt: Zähne ok, aber das Zahnfleisch...!
- (10) Gestern suchte ein Skelett einen Zahnarzt auf...
(Schwarz-Friesel/Consten 2014: 41)

Aufsätze in Büchern, Sammelbänden

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hrsg.): *Titel. Untertitel.*
Bandnummer. Bandtitel. Auflage. Ort/e: Verlag, Seiten.

- Beachten Sie hier insbesondere die **Kursivsetzung** des Buchtitels!

Deppermann, Arnulf (2012): Über Sätze in Gesprächsbeiträgen - wann sie beginnen und wann man sie braucht. In: Cortès, Colette (Hrsg.): *Satzeröffnung. Formen, Funktionen, Strategien.* Tübingen: Stauffenburg, 1-14.

- **mehrere Publikationen desselben Autors** werden nach dem Jahr geordnet (älteste zuerst); mehrere Publikationen eines Jahres werden mit a, b, c gekennzeichnet:

Deppermann, Arnulf (2010a): Zur Einführung: 'Verstehen in professionellen Handlungsfeldern' als Gegenstand einer ethnographischen Konversationsanalyse. In: Deppermann, Arnulf/Reitemeier, Ulrich/Schmitt, Reinhold/Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): *Verstehen in professionellen Handlungsfeldern.* Tübingen: Narr, 7-25.

Deppermann, Arnulf (2010b): Konklusionen: Interaktives Verstehen im Schnittpunkt von Sequenzialität, Kooperation und sozialer Struktur. In: Deppermann, Arnulf/ Reitemeier, Ulrich/Schmitt, Reinhold/Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.): *Verstehen in professionellen Handlungsfeldern.* Tübingen: Narr, 363-384.

ACHTUNG: Diese Kennzeichnungen müssen mit der **Kurzzitierweise** im Text übereinstimmen, damit es keine Verwechslungen zwischen (Deppermann 2010a: 22) und (Deppermann 2010b: 374) gibt!

Aufsätze/Einträge in Handbüchern, Enzyklopädien, Lexika

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hrsg.): *Titel. Untertitel.*
Bandnummer. Bandtitel. Auflage. Ort/e: Verlag, Seiten.

Behrens, Heike (2006): Language development: morphology. In: Brown, Keith (Hrsg.): *Encyclopedia of Language and Linguistics.* Bd. 6. 2. Aufl. Amsterdam: Elsevier, 373-376.

Behrens, Heike (2015): The acquisition of grammatical categories. In: Bavin, Edith/Naigles, Letitia (Hrsg.): *The Cambridge Handbook of Child Language.* 2. Aufl. Cambridge: Cambridge University Press, 250-270.

Hausendorf, Heiko/Quasthoff, Uta M. (2005): Konversations-/Diskursanalyse: (Sprach)Entwicklung durch Interaktion. In: Mey, Günter (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Entwicklungspsychologie.* Köln: Kölner Studien Verlag, 585-618.

Linke, Angelika (2009): Stil und Kultur. In: Fix, Ulla/Gardt, Andreas/Knape, Joachim (Hrsg.): *Rhetorik und Stilistik/Rhetoric and Stylistics. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung/An International Handbook of Historical and Systematic Research.* (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft /Handbooks of Linguistics and Communication Science (HSK) 31/2). Berlin, New York: de Gruyter, 1131-1144.

Aufsätze in Fachzeitschriften

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: *Zeitschriftentitel* Band (Nummer), Seiten.

Günthner, Susanne (2000): Grammatik im Gespräch: Zur Verwendung von »wobei« im gesprochenen Deutsch. In: *Sprache und Literatur* 85 (31), 57-74.

Stukenbrock, Anja (2014): Pointing to an 'empty' space: Deixis am Phantasma in face-to-face interaction. In: *Journal of Pragmatics* 74, 70-93.

Hochschulveröffentlichungen

Name, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel.* Art der Schrift. Art und Name der Hochschule.

Mustermann, Margret (XXXX): Bla bla bla. Unveröffentlichte Dissertation, Universität ZZZ.

Internet-Quellen

Name, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel.* Online unter: <http://XXXXXXX> (konsultiert am 1.1.2019).

2.5. Plagiat

Die Fakultät legt sehr grossen Wert darauf, dass Sie sich – wie in mündlichen und schriftlichen Prüfungen auch – beim Abfassen schriftlicher Arbeiten streng an die Regeln wissenschaftlicher Redlichkeit halten. Das bedeutet, dass Sie in Ihrer Hausarbeit kein Plagiat begehen dürfen. Die Erläuterungen in diesem Abschnitt sollen Ihnen helfen, ein Plagiat zu vermeiden. Bitte beachten Sie, dass Sie für die Vermeidung eines Plagiats selbst die Verantwortung tragen.

Der Duden definiert Plagiat als „unrechtmäßige Aneignung von Gedanken, Ideen o.Ä. eines anderen auf künstlerischem oder wissenschaftlichem Gebiet und ihre Veröffentlichung“ bzw. als „Diebstahl geistigen Eigentums“ (www.duden.de/rechtschreibung/Plagiat, zul. konsultiert am 01.08.2019). Die Universität Lausanne geht laut ihrem Reglement streng gegen Studierende vor, die ein Plagiat begehen (**Directive 3.15: Traitement des cas de plagiat dans le cadre de l'enseignement**). Die genannte Direktive finden Sie unter folgendem Link: https://www.unil.ch/cdl/files/live/sites/cdl/files/Documents/Directives_Direction/dir3_15_plagiat-5.pdf (zul. konsultiert am 01.08.2019).

Wie können Sie ein Plagiat vermeiden? Sie müssen alle Daten und Fakten, Begriffe und Formulierungen, Ideen und Gedankengänge, die Sie wörtlich aus anderen Quellen übernommen oder paraphrasiert haben, wissenschaftlich exakt kennzeichnen (vgl. **Abschnitt 2.4**). Beachten Sie, dass **alle** Quellen kenntlich gemacht werden müssen. Dazu gehören nicht nur wissenschaftliche Artikel in Fachzeitschriften und Büchern, sondern auch Lexika, Wörterbücher, Print- und Online-Zeitungen, andere studentische Hausarbeiten sowie jegliche Internet-Quellen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Wikipedia **nicht** zu den massgeblichen Informationsquellen für wissenschaftliche Recherchen gehört. Dasselbe gilt für studentische Hausarbeiten, Handouts, Seminarfolien etc. Stattdessen sollten Sie in entsprechenden Fachlexika nachschlagen und die dort vorgefundenen Informationen zitieren.

Empfehlung: Machen Sie sich von Anfang an bei der Lektüre Quellennotizen, so dass Sie auch beim Schreiben und Redigieren Ihrer Arbeit noch wissen, woher Sie einzelne Informationen, Fakten, Gedanken, Konzepte, Ideen etc. haben!

3. Aufbau von Seminararbeiten

Linguistische Hausarbeiten sind in der Regel wie folgt aufgebaut. Dabei kann die inhaltliche Binnengliederung je nach Thema leicht variieren. Sprechen Sie die Gliederung stets mit Ihrer Seminarleiterin/Ihrem Seminarleiter ab!

<p>Deckblatt <i>Kopf</i> des Deckblatts: Angaben zur Institution (Universität Lausanne, Section d'allemand), Semester, Lehrveranstaltungstitel, Name der Dozentin/des Dozenten <i>Mitte</i> des Deckblatts: Titel der Arbeit, Vor- und Nachname, Matrikelnummer, Studienfächer, Abgabedatum <i>Fuss</i> des Deckblatts: Vor- und Nachname, Anschrift, Email-Adresse</p> <p>Inhaltsverzeichnis (Auflistung aller Kapitel und Unterkapitel samt Seitenzahlen)</p> <p>Abstract (kurze Zusammenfassung der Arbeit, in der die Fragestellung, die Methode und das Ergebnis in 4-5 Sätzen knapp zusammengefasst werden)</p>	
1	Einleitung (Beginn der Seitenzählung! Thematische Einführung, Problemstellung, Untersuchungsfrage und Ziel der Arbeit, zentrale These(n), Abgrenzung von benachbarten Fragestellungen)
2	Theoretischer Rahmen (theoretische Konzepte aus der Forschungsliteratur, auf die zurückgegriffen wird; kritische Diskussion verwandter Konzepte; Einführung der zentralen Begriffe und der verwendeten Terminologie)
3	Korpus und Methode (Dieser Teil ist zentral für empirische Hausarbeiten; Erläuterung der Datengrundlage, fremdes oder eigenes Korpus, im letzteren Fall Vorgehen beim Datenerheben, Darstellung und Begründung der ausgewählten Methode)
4	Hauptteil (der Hauptteil präsentiert die Ergebnisse der Untersuchung; er ist in mehrere Teilkapitel untergliedert, die jeweils aussagekräftige Überschriften enthalten und dem Aufbau der Argumentation folgen)
4.1	Unterkapitel
4.1.1	
4.1.2	
4.2	
4.2.1	
4....	
5	Diskussion: Fazit und Ausblick (Zusammenfassung der Ergebnisse mit Rückbezug auf die Leitfrage, die Ausgangshypothese(n), die Problemstellung in pointierter Form, ggf. mit Hinweisen auf weiterführende Fragen)
6	Literaturverzeichnis
7	ggf. Anhang (z.B. Transkriptionskonventionen, Daten, weiterführende Tabellen etc.)

4. Abgabe der Arbeit und Fristen

Bitte reichen Sie eine Druckversion Ihrer Arbeit im Büro Ihrer Seminarleiterin bzw. Ihres Seminarleiters ein. Zusätzlich schicken Sie für die Plagiatskontrolle die identische elektronische Fassung im **pdf-Format** per E-Mail an Ihre Seminarleiterin bzw. Ihren Seminarleiter.

Achten Sie peinlich genau auf die Einhaltung geltender **Fristen!** Dies betrifft sowohl die Fristen der Fakultät als auch individuelle Fristen, die Sie mit Ihrer Seminarleiterin bzw. Ihrem Seminarleiter vereinbart haben.

5. Bewertungskriterien

Das folgende Raster benutzen wir als Bewertungsgrundlage zur Beurteilung und Benotung Ihrer Hausarbeit. Ihnen kann es als Orientierungshilfe dienen, welche Kriterien verwendet und wie sie gewichtet werden. Beachten Sie daher bereits bei der Planung und Ausarbeitung Ihrer Arbeit die Bewertungskriterien. Gehen Sie vor der Abgabe die einzelnen Punkte noch einmal durch und vergewissern Sie sich, dass Ihre Arbeit die Anforderungen erfüllt.

Bewertungskriterien für die Beurteilung von Hausarbeiten (BA, MA) in germanistischer Linguistik	
Name:	Kurs:
BetreuerIn:	Datum:
Formale Kriterien	
<input type="checkbox"/> Layout <input type="checkbox"/> Gliederung/Inhaltsverzeichnis <input type="checkbox"/> korrekte Quellen-/Zitatnachweise a) im Text b) im Literaturverzeichnis <input type="checkbox"/> Umfang und Verhältnis der Teilkapitel	Kommentare:
Sprachliche Kriterien	
<input type="checkbox"/> Orthographie <input type="checkbox"/> Interpunktion <input type="checkbox"/> Grammatik (Morphologie, Syntax) <input type="checkbox"/> Stil (akademisch, wissenschaftssprachlich) <input type="checkbox"/> Fachterminologie <input type="checkbox"/> sprachliches Ausdrucksspektrum	Kommentare:
Inhaltliche Kriterien	
<input type="checkbox"/> Fragestellung, Ziel der Arbeit (in der Einleitung) <input type="checkbox"/> Abgrenzung zu benachbarten Fragestellungen <input type="checkbox"/> Wahl der Methode und korrekte Anwendung <input type="checkbox"/> innere Struktur, schlüssiger Aufbau <input type="checkbox"/> Schlüssigkeit der Analysen und der Argumentation <input type="checkbox"/> Präsentation der Ergebnisse (werden sie sinnvoll dargestellt, diskutiert, reflektiert, in Bezug zur Ausgangsfrage gesetzt?)	Kommentare:
Forschungsliteratur	
<input type="checkbox"/> Einbettung in die Forschungsliteratur (eigenständige Recherche, angemessene Aufarbeitung der Literatur)	Kommentare:

6. Übersicht und Checkliste zum Zitieren und Bibliographieren

Publikationsform	Beschreibung	Wie sieht die Angabe im Literaturverzeichnis aus?	Wie zitiere ich das im Fliesstext?	Checkliste
Monografie	Publikation von einem/einer oder mehreren VerfasserInnen	Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag. Becker, Tabea (2015): <i>Kinder lernen erzählen. Zur Entwicklung der narrativen Fähigkeit unter Berücksichtigung der Erzählform</i> . 5. unveränd. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.	je nach Kontext: Autor (Jahr: Seite) (Autor Jahr: Seite)	<input checked="" type="checkbox"/> Sind die Angaben vollständig (v.a. Seitenzahlen, Untertitel, Ort und Verlag)?
Aufsatz in einem Sammelband	Wissenschaftliche Publikation in einem Sammelband	Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Ort: Verlag, Seitenzahlen. Behrens, Heike/Pfänder, Stefan (2013): Die Entstehung von Sprache. In: Auer, Peter (Hrsg.): <i>Sprachwissenschaft: Grammatik – Interaktion – Kognition</i> . Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, 319-346.		<input checked="" type="checkbox"/> Stimmt die Kursivsetzung?
Sammelband	Publikationssammlung von einem oder mehreren VerfasserInnen zu einem bestimmten Rahmenthema	Nachname, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel. Ort: Verlag (= Reihe Serie). Hauser, Stefan/Luginbühl, Martin (Hrsg.) (2016): <i>Gesprächskompetenz in schulischer Interaktion - Normative Ansprüche und kommunikative Praktiken</i> . Bern: hep.		<input checked="" type="checkbox"/> Habe ich, falls vorhanden, die Angaben zur Reihe/Serie und zur Auflage genannt?
Artikel in einer Zeitschrift	Artikel in einer regelmässig erscheinenden Schrift	Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Band (Nummer), Seitenzahlen. Fedders, Wolfgang (1988): Zur Erhebung historischer Schreibsprachdaten aus der Textsorte „Urkunde“. In: <i>Niederdeutsches Wort: Beiträge zur Niederdeutschen Philologie</i> 28, 61–74.		<input checked="" type="checkbox"/> Steht nach jeder Angabe ein Punkt?
Rezension in einer Zeitschrift	Kritische Besprechung einer wissenschaftlichen Publikation	Nachname, Vorname (Jahr): Rezension über Vorname Nachname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Titel der Zeitschrift Band (Nummer), Seitenzahlen. Kasper, Simon (2016): Rezension über Alexander Ziem/Alexander Lasch; Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze (2013). In: <i>Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik</i> 82(1), 124-129.		<input checked="" type="checkbox"/> Habe ich alle und nur die Angaben, die im Fliesstext stehen, im Literaturverzeichnis?
Internetquelle	Achtung: Sollte eine Printversion existieren, müssen Sie diese zitieren!	Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Datum. Online unter: Link (konsultiert am Datum). Madlener, Karin (2016): Rezension zu Dewell, Robert B. (2015), The Semantics of German Verb Prefixes. 21.05.16. <i>CogniTextes</i> 14, Online unter: http://cognitextes.revues.org/870 (konsultiert am 14.02.17).	Autor (Jahr: oS)* oder Autor (Jahr) oder (Autor Jahr)	<input checked="" type="checkbox"/> Sind die Angaben alphabetisch geordnet?

*oS= ohne Seite

7. Literaturhinweise

Tipps und Hinweise zum Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten finden Sie hier:

Franck, Norbert (2017): *Handbuch wissenschaftliches Arbeiten*. 3., akt. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch (=Fischer Information und Wissen).

Franck, Norbert (2011): *Fit fürs Studium*. 10., akt. Aufl. München: Deutscher Taschenbuchverlag.

Rothstein, Björn (2011): *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten*. Tübingen: Narr.

Rothstein, Björn/Stark, Linda (2016): *Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten. 7 wichtige Punkte für einen erfolgreichen Start ins Thema*. Tübingen: Narr (= Narr STARTER).

[>>Hierbei handelt es sich um die zusammengefasste Version der Einführung von Rothstein (2011).]

Weiterführende Lektüre für das Studium der Germanistischen Sprachwissenschaft

Lexika/Wörterbücher der Sprachwissenschaft

Bussmann, Hadumod (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Aufl. unter Mitarbeit von Hartmut Lauffer. Stuttgart: Kröner.

Crystal, David (1998): *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*. Frankfurt am Main, New York: Campus.

Glück, Helmut (Hrsg.) (2010): *Metzler Lexikon Sprache*. 4., akt. und überarb. Aufl. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler.

Einführungen in die Linguistik

Auer, Peter (Hrsg.) (2013): *Sprachwissenschaft. Grammatik – Interaktion – Kognition*. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler.

Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (2004): *Studienbuch Linguistik*. 5. Aufl. Tübingen: Niemeyer.

Meibauer, Jörg/Demske, Ulrike/Geilfuss-Wolfgang, Jochen/Pafel, Jürgen/Ramers, Karl Heinz/Rothweiler, Monika/Steinbach, Markus (2015): *Einführung in die germanistische Linguistik*. 3, überarb. und akt. Aufl. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler.

Müller, Horst M. (Hrsg.) (2002): *Arbeitsbuch Linguistik*. Paderborn: Schöningh.

Pittner, Karin (2016): *Einführung in die germanistische Linguistik*. 2., überarb. und erw. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.